

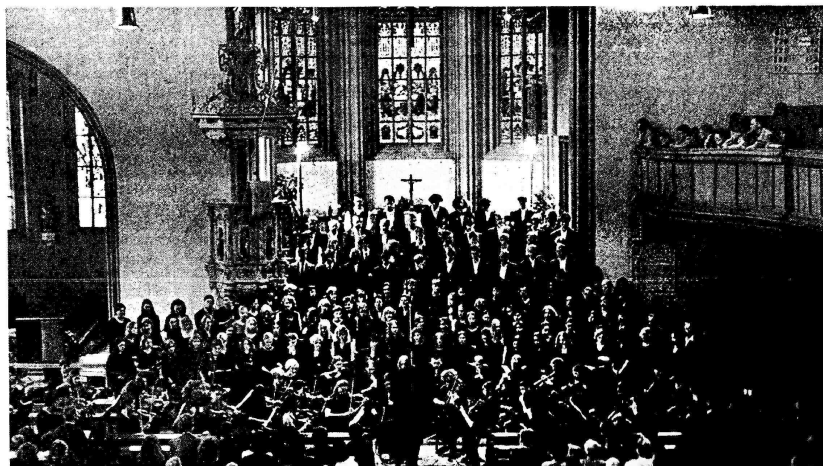
Schröders „Mass“ – eine swingende Message

Chöre des Burg-Gymnasiums und das Musikschulorchester begeisterten die Menschen in der Stadtkirche

(aj/mpf). Wohl rund 700 Besucher erlebten und feierten am Dienstagabend in der Stadtkirche eine außerordentlich gelungene Mischung aus klassischer Musik und Pop. Zu hören war das Werk „Mass“ des Schorn-dorfer Komponisten Harry W. Schröder, eine Messe für Chor und Orchester, die zuvor schon in der Kirche der Heiligsten Dreieinigkeit in Rudersberg aufgeführt worden war. Das Publikum in der Stadtkirche war von der Darbietung des wohl 130köpfigen Chores des Burg-Gymnasiums, der drei Solistinnen, von gut 50 Streichern und Bläsern der Jugendmusikschule (unterstützt von erfahrenen Kräften) sowie Schlagzeuger, E-Bassist und Keyboarder hingerissen. Dem Konzert folgten Ovationen.

Das meist prächtige Zusammenspiel zwischen Orchester und Chor war das Werk von Chorleiterin Karin Wenger-Schnaible und Martin Denemarck, dem Leiter des Jugendmusikschulorchesters. Beide haben fast ein dreiviertel Jahr mit ihren Schülern geprobt und – mit ihnen eine Einheit gebildet. Etwa der große Tonumfang in allen Stimmen, rasches Zurücknehmen und Forcieren, eine extrem hohe Tenorlage, schwierige Tonarten bei den Streichern, das waren Hürden, die es erst mal zu meistern galt. Gerade der swingende Rhythmus, der dem Werk an etlichen Stellen Leichtigkeit verleiht, verlangte einiges. Von Schwierigkeiten war allerdings wenig zu spüren. Die Einsätze kamen exakt, auch die leisen Stellen – ein Genuß. Da wurde Ausgereiftes geboten, keine Wackelpartie.

Bereits die Blockflöten-Ouvertüre – ein gregorianisches Kyrie „cum júbilo“ mit scheinbar einfachen mittelalterlichen Klängen – wurde konzentriert gespielt von der AG des Gymnasiums. Nun begannen die Sänger und dann der ganze imposante Chor mit dem Kyrie der „Mass“. Diesem Teil folgten ein „Gloria“, das „Credo“ (ein Teil davon war auch Zugabe), später das „Sanctus“ mit einem wundervollen Solo der Altistin Susanne Rube und schließlich das „Agnus Dei“. Zwischen diesen Teilen gab Bernhard Schnaible-Wenger jeweils den lateinischen Messtext auf Deutsch wieder, wobei



Die gut 180 Sänger und Musiker bei der Aufführung von „Mass“ in der Stadtkirche.

Bild: Pavlová

der düstere Ernst seiner Worte stark mit der meist mitreißenden Musik kontrastierte. Dank Schlagzeuger Peter Kumpf, dem E-Baß und den aufmerksam musizierenden Streichern erhielt die „Mass“ einen dezenten Groove, der nicht aufdringlich wirkte. Auch das Gebläse, darunter sogar auch ein ganz junger Hornist, schlug sich prächtig. Manche frohe Passagen im Dreiertakt erinnerten an ein Musical von Webber, manche an ein Wiegenlied, und einmal schien eine Lokomotive oder ein Raumschiff anzuzuhlen beziehungsweise abzuheben.

Nicht zu vergessen: die drei mit Mikro-

singenden Solistinnen Daniela Weber (Sopran), Martina Schaal (Sopran) und Susanne Rube (Alt), ehemalige Schülerinnen des Burg-Gymnasiums. Die weiche, klangvolle Stimme der Sopranistin Daniela Weber überzeugte, und brav schlug sich die zweite Sopransolistin Martina Schaal, die ihren Part trotz einer Kehlkopflentzündung bewältigte. Ungewöhnlich die reife Leistung, die Altistin Susanne Rube (die sonst in Schorndorf meist mit ihrer Geige von sich hören läßt) darbot. Schon ihr erster Auftritt, zusammen mit Daniela Weber, begleitet von einem von den Streichern vorge-

gebenen düster schreitenden Rhythmus, ging unter die Haut. Auch ihr Solo aus der Passion (Crucifixus etiam pro nobis, sub Pontio Pilato) deutete auf ungewöhnliches Einfühlungsvermögen, große Möglichkeiten bei einem Pathos, das keineswegs peinlich wirkte. Bei „Benedictus, qui venit“ gelang es ihr sogar noch eine Steigerung. Das war einfach stark!

Für Harry W. Schröder, der selbst mitsang, wurde somit das Heimspiel zu einem Riesenerfolg. Begeistert feierte ihn das Publikum, als ihn die Dirigentin nach Abschluß des Konzerts nach vorne holte.